Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: H. Fleischer, Druck und Verlag: P. Fleischer, Warmbrunn, Voigtsdorfer-Straße 3. Fernsprecher Nr. 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 214. Sonnabend, den 12. September 1925. 44. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Chamberlain hielt bei der Völkerbundtagung in Genf eine Rede, in der er ausführte, das frühere Genfer Protokoll sei nicht ausreichend gewesen. Seine Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß Ruhe und Sicherheit der Völker nur durch Sicherheitsabkommen möglich seien.

* Zwischen dem deutschen Auswärtigen Amt und den Regierungen der Westmächte wird über die Formalitäten einer Ministerberatung zum Sicherheitspakt inoffiziell verhandelt.

* In London haben Beratungen über neue Deutschland zu gewährende Kredite stattgefunden.

* In Marokko sind schwere Kämpfe an allen Fronten entbrannt.

Tschechischer Größenwahn.

Der Völkerbund beschäftigt sich auf seinen Tagungen stets mit der Frage der nationalen Minderheiten. Wenn er will, kann er sich diesmal damit besonders befassen. Denn selten lagen so viele Beschwerden gegen Vergewaltigungen durch die herrschenden Nationen vor wie gerade jetzt. Diese Punkte der Tagesordnung, über die man in Genf möglichst schnell hinwegzugehen pflegt, haben für uns das größte Interesse, da die Minderheiten, die in Europa in Frage kommen, meist Deutsche sind, die durch den unmöglichen Friedensvertrag fremder Willkür überliefert wurden. Auch vor dem Kriege wohnten außerhalb Österreichs in Osteuropa und im Süden zahlreiche Deutsche, deren Los aber immerhin erträglich war; hatten sie doch einen Rückhalt an dem mächtigen Deutschen Reiche. Jetzt glauben die kleinsten Splitternationen, sich gegen Deutsche alles herausnehmen zu können.

Ein besonders beschämendes Kapitel ist in diesem Zusammenhange die Behandlung der Deutschen in der Tschechoslowakei, wo man, vermutlich durch das Beispiel Polens angestachelt, in der rücksichtslosesten Weise die Deutschen ihrer Nationalität berauben will. Dabei geht man außerordentlich systematisch und in einer Weise vor, daß die Welt davon nur ab und zu etwas erfährt. Es ist Zeit, einmal den Schleier fortzuziehen. Mit großer Entrüstung hat man von den Willkürakten gegenüber den deutschen Bädern in Nordböhmen gehört. Diese sind jedoch nur ein Kinderspiel gegen das grausame Vorgehen der Tschechen gegen die deutschen Schulen. Hier kann man direkt von einem Vernichtungsfeldzuge reden. In der raffiniertesten Weise legt man deutsche Schulklassen mehrerer Orte zusammen und errichtet tschechische in der Annahme, daß deutsche Eltern, um ihren Kindern weite Wege zu ersparen, diese in die tschechischen Schulen schicken werden. Dabei ist allein nach sicherer Prager Quelle die Zahl der tschechischen Schulkinder im alttschechischen Sprachgebiet, wo man 1885 deutsche Klassen schloß und 370 tschechische Schulen errichtete, um 26,4 % zurückgegangen. Außerdem hat das Prager Schulministerium im reindeutschen Sprachgebiet über 1000 sogenannte tschechische Minderheitsschulen begründet. Während so in deutschen Orten vielfach 20 bis 30 Kinder ohne Schule bleiben, gründet man für zwei bis drei tschechische Kinder eine Minderheitsschule.

Diese Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Hand in Hand mit dieser Kulturschande geht die Entdeutschung des Beamtenstandes, indem man viele Tausende deutschsprechende Staatsbeamte und Angestellte abbaut oder ins tschechische Sprachgebiet versetzt. So wird systematisch die Axt an die Wurzeln des in Böhmen bodenständigen Deutschtums gelegt.

Der Versailler Vertrag baut sich angeblich auf den 14 Punkten Wilsons auf, in denen das Recht jeder Nation auf die Entfaltung ihrer Eigenart verankert ist. Aus diesem Grunde hat man auch Österreich aufteilen und große Teile Deutschlands an die Nachbarn geben zu müssen geglaubt. Man hat dabei allerdings jeder kleinsten Nation ihren Willen getan, nur nicht dem Deutschtum gegenüber, das man ohne Wimperzucken überall preisgab. Die Tschechoslowakei gebärdet sich nun als Nationalstaat, während sie doch im Grunde genommen weiter nichts ist als ein Abbild des früheren großen Österreich. Von den etwa 13 Millionen Einwohnern des Landes sind nur 7 Millionen Tschechen und von den übrig bleibenden 6 Millionen ungefähr 3½ Millionen Deutsche.

Mit einer gewissen Genugtuung sehen wir im Reiche, daß alle diese Unterdrückungen das Deutschtum in der Tschechoslowakei nicht unterdrücken, sondern es im Gegenteil immer enger zusammenschließen. In Genf weilt eine Abordnung der deutschen Minderheiten in Polen, um ihre Beschwerden vorzubringen. Der Völkerbund kann auch nicht achtlos an den Vorgängen in der Tschechoslowakei vorübergehen. Tut er dies aber doch, so schafft er weiter neue Unruheherde in Europa, die eines schönen Tages alle seine Pläne über den Haufen werfen können. Gegen diese Gefahr gibt es nur ein Mittel, die Polen und Tschechen zur Ordnung zu rufen und die Vereinigung mit Österreich zu gestatten. Sonst ist es eine heftige Zumutung an Deutschland, dem Sicherheitspakt für andere Völker beizutreten, wenn gleicherzeit seine Volksgenossen überall vergewaltigt werden.

Englands Sicherheitspläne.

Chamberlains Genfer Rede.

Genf, 10. September.

Die letzte Entwicklung bei der Völkerbundtagung wird gekennzeichnet durch die heutige, mit Spannung erwartete Rede des britischen Außenministers Chamberlain.

Der Minister erinnerte daran, daß England die so schwerwiegende Mossulfrage dem Völkerbund zum Entscheid unterbreitet und damit den Beweis erbracht habe, daß es dem Völkerbunde aufrichtiges Vertrauen entgegenbringe. Die britische Regierung sei bereit, zur Stärkung und Entwicklung des Völkerbundes beizutragen, es handle sich nur darum, die richtigen Mittel und Wege zu finden. Das von der letztjährigen Völkerbundversammlung ausgearbeitete Protokoll zur friedlichen Lösung internationaler Konflikte habe nicht den Beifall der gegenwärtigen britischen Regierung gefunden, da es weniger darauf gerichtet gewesen sei, die Kriegsursachen aus dem Wege zu schaffen und dadurch die Kriege zu vermeiden, als darauf, bei einem Kriegsausbruch den Friedensbrecher niederzuwerfen. Die britische Regierung schlage vor an Stelle eines Protokolls von universellem Geltungsbereich (Genfer Protokoll) Sonderabkommen zwischen den Staaten, die den Frieden in den besonders gefährdeten Gebieten garantieren sollen. Solche Übereinkommen müßten einen rein defensiven Charakter haben, vom Geiste des Völkerbundes erfüllt und unter Aufsicht des Völkerbundes abgeschlossen sein. Es scheint der englischen Regierung, daß der Unterschied dieser Grundsätze bei der Ausarbeitung des Genfer Protokolls etwas außer acht gelassen worden ist. England sei der Meinung, daß die Ergänzung des Völkerbundpaktes, die das Protokoll bringen sollte, dessen Geist verändert. Es könnte den Anschein haben, als ob es die Hauptaufgabe des Völkerbundes wäre, den Krieg förmlich zu organisieren. Aber das einzige Ziel dieser Arbeit ist die Verhinderung des Krieges.

Chamberlain hält weiter die Schaffung einer neuen internationalen Moral für notwendig, welche die rohe Gewalt verwirft und als das höchste Gut der Völker Ruhe und Frieden schätzt.

Der Minister erntete mit seinen Darlegungen großen Beifall.

Die Frage der Ministerkonferenz.

Berlin, 10. September.

Das deutsche Auswärtige Amt hat bisher noch keinen amtlichen Vorschlag der Westmächte betreffend das Datum und den Ort der Paktkonferenz erhalten. Es soll vielmehr inoffiziell davon verständigt worden sein, daß die Übermittlung des Vorschlages um wenige Tage verzögert werden müßte, bis die Erklärung Mussolinis vorliege, ob er an der Konferenz teilnehmen wolle. Das Datum des 29. September dürfte feststehen.

Ein inoffizieller Meinungsaustausch ist, wie verlautet, im Gange. Die ursprüngliche Absicht der Westmächte sei es gewesen, die Zusammenkunft zunächst nur auf die Außenminister und das Programm auf die politische Vorbereitung des Westpaktes zu beschränken. Erst nach der Gutheißung der Vereinbarungen durch die Kabinette sollte auf einer großen Konferenz das Siegel unter den Sicherheitsvertrag gesetzt werden. Es scheint aber, daß nunmehr auf eine von deutscher Seite ergangene Anregung hin der Charakter der Konferenz geändert werden soll. Sie soll sich nicht lediglich auf die politische Vorber g des Westpaktes beschränken, sondern die Vollmacht haben, eine Art Vorvertrag abzuschließen, der dann den Parlamenten zur Genehmigung unterbreitet werden soll. Für diesen Fall sei vorgesehen, daß die beteiligten Regierungen sich nicht nur durch die Außenminister, sondern auch durch die Ministerpräsidenten vertreten lassen. Von deutscher Seite aus würden nicht nur der Reichskanzler und der Reichsaußenminister, sondern auch noch andere Mitglieder des Kabinetts mit ihrem Mitarbeiterstab an den Verhandlungen sich beteiligen.

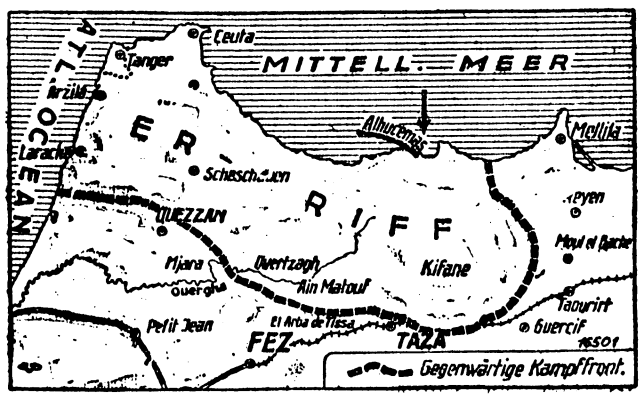
Enttäuschung in Österreich.

Die letzten Meldungen aus Genf über die Vorschläge des Finanzkomitees über eine Verlängerung der Finanzkontrolle auf Jahre hinaus, wenn auch in verschleierter Form und unter gewissen Bedingungen, haben in Wien in Verbindung mit dem Vorschlage, die Entscheidung über diese Neuerung auf die Dezembertagung zu verschieben, gegenüber den bisherigen, meist optimistischen Erwartungen Enttäuschung und teilweise Verstimmung hervorgerufen.

Schwere Kämpfe in Marokko.

Paris, 10. September.

An allen Fronten des marokkanischen Kriegsschauplatzes haben gestern heftige Angriffe der Franzosen und Spanier gegen die Stellungen Abd-el-Krims begonnen. Wie aus Madrid hierzu gemeldet wird, befinden sich die bei Alhucemas gelandeten Truppen im Vormarsch auf Ajdir, der Hauptstadt des Rifgebiets. Die spanische Heeresleitung legt dieser Operation größte Bedeutung bei, denn in Ajdir sollen sich große Vorräte an Waffen und Kriegsmaterial aller Art befinden.



Karte zu den Kämpfen in Marokko.

Trotzdem Abd-el-Krims Lage durch die gleichzeitigen Angriffe im Norden und im Süden bedeutend schwieriger geworden ist, setzt er seine heftigen Angriffe gegen Tetuan fort. Es scheint, als wenn er sich unter allen Umständen in den Besitz der strategisch sehr wichtigen Höhen bei Tetuan setzen will. Nach neueren Feststellungen soll Abd-el-Krim bei Tetuan seine besten Kampftruppen zusammengezogen haben, die unter seinem persönlichen Oberbefehl kämpfen. Aus Fez werden große spanische Verluste in den letzten Kämpfen bei Tetuan gemeldet. Eine spanische Kolonne soll hier von 1000 Mann allein 250 Tote zu verzeichnen haben. Vielfach wird hier Mann gegen Mann gekämpft. Die Artillerie Abd-el-Krims hat die Beschießung Tetuans fortgesetzt und dort wichtige militärische Anlagen der Spanier zerstört.

Aus Tanger wird gemeldet, daß die Lage der in der Alhucemas-Bucht gelandeten Truppen sehr schwierig sei, denn einmal seien sie von den übrigen spanischen Truppen völlig abgeschnitten und außerdem gestalte sich der Nachschub von Waffen und Verpflegung sehr schwierig, da kein Hafen vorhanden sei und das stürmische Wetter jede Landung an der steilen Felsküste sehr schwierig mache. Bei starkem Seegang könnten weder Mannschaften noch Lebensmittel gelandet werden, was für die im Vormarsch auf Ajdir befindlichen Truppen sehr verhängnisvoll werden könne.

Primo de Rivera, der bisher die Operationen bei Alhucemas von einem Kriegsschiff aus beobachtet hatte, begibt sich nach Tetuan, da sich dort die Lage der spanischen Truppen ständig verschlechtert hat. Der Schwerpunkt des Kampfes scheint sich danach von Alhucemas nach Tetuan verschoben zu haben.

Weitere spanische Truppenlandungen.

Paris, 10. September.

Der „Chicago Tribune" wird aus Madrid gemeldet, daß die Spanier eine zweite Truppenlandung in der Alhucemasbucht vorgenommen haben. Eine 5000 Mann starke Abteilung unter General Perez ist in der Nähe des Kap Quilates am westlichen Vorsprung der Bucht an Land gesetzt worden. Die Spanier haben nunmehr beide Vorgebirge der Alhucemasbucht in Händen und sollen von zwei Seiten einen Marsch auf Abd-el-Krims Stellung bei Adjir planen, das von 25 000 Mann regulären Rifleuten mit beträchtlicher Artillerie verteidigt werde.

Nach Londoner Meldungen soll der spanische Vormarsch auf Adjir bereits zum Stehen gekommen sein, so daß General Primo de Rivera bei Marschall Pétain um dringende Unterstützung der französischen Truppen telegraphisch gebeten hat.

Neuregelung der Gewerbesteuer.

Gesetzentwurf der preußischen Regierung.

Berlin, 10. September.

Dem preußischen Staatsrat ist ein Gesetzentwurf zur Überleitung der Gewerbesteuer in das regelmäßige Veranlagungsverfahren vom Staatsministerium zur gutachtlichen Äußerung überwiesen worden. Durch den Entwurf soll die Gewerbebesteuerung für 1924 und 1925 den Reichssteuergesetzen angepaßt werden. Es wird deshalb zunächst bestimmt, daß die bis zum 31. März 1925 geleisteten Vorauszahlungen als Ablösung der Gewerbesteuer bis zu diesem Zeitpunkt gelten. Sodann wird die Vorauszahlung für das Rechnungsjahr 1925 geregelt. Grundsätze über die Veranlagung für 1925 bringt der Entwurf dem Vorgehen des Reiches entsprechend noch nicht, behält dieses vielmehr einem demnächst vorzulegenden Gewerbesteuergesetzentwurf vor.

„Ritter vom feurigen Kreuz".

Der entlarvte Geheimbund.

Berlin, 10. September.

Die Gerüchte von der Entdeckung eines Geheimordens, der ganz nach dem Muster des amerikanischen Ku-Klux-Klan organisiert war, haben ihre Bestätigung gefunden. Die Behörden haben eine vollständige Mitgliederliste des Ordens der „Ritter des feurigen Kreuzes" bei ihren Haussuchungen gefunden, aus der hervorgehen soll, daß viele hundert Personen dem Orden angehören. Nach Angabe der Behörden handelt es sich nicht um ein Unternehmen jugendlicher, sondern größtenteils reiferer Männer, ja in der Hauptsache solcher Personen, die bereits in den fünfziger Jahren stehen. Die Satzungen, die der Polizei in die Hände fielen, stellen eine nahezu wörtliche Kopie der Ku-Klux-Klan-Satzungen dar. Die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt etwa 1000 Personen.

Durch zwei Spuren wurde die Aufmerksamkeit der Polizei auf den Orden gelenkt. Einmal stellte es sich heraus, daß ein Hauptangeklagter in dem Mecklenburger Fememordprozeß zugleich Mitglied des Ordens zum „Feurigen Kreuz" war. Eine zweite Spur ergab sich, als der 19jährige Sohn eines Polizeibeamten eines Tages spurlos verschwand. In den zurückgelassenen Anzügen des jungen Menschen fand man die Adresse des Ordens. Gründer des Ordens sind drei Amerikaner, ein Chikagoer Student Grey und zwei Leute Namens Strohschein — Vater und Sohn —, die in Deutschland sich als amerikanische Prediger ausgaben. Aus den vorgefundenen Satzungen des Ordens geht hervor, daß der Orden am 21. Februar 1925 in Berlin gegründet wurde. Er setzt sich aus den Mitgliedern zusammen, die in drei Grade eingeteilt wurden, dann kam ein „Senat", der sich aus 14 Personen zusammensetzte, und schließlich eine oberste Instanz, der sogenannte „Asgard", der nur aus drei Personen bestand, nämlich aus den drei Amerikanern.

Von besonderem Interesse ist die Eidesformel, die jedes Mitglied des Ordens ablegen mußte. Nachdem es geschworen, daß es keiner anderen Person gegenüber über die Vorgänge im Orden irgendwelche Mitteilungen machen werde, heißt es dann weiter:

„Ich gelobe als ehrbarer Germane als meine heiligste Pflicht die Befreiung des germanischen Volkes. Ich werde alle mir zustehenden Mittel anwenden und vor keinem Kampf gegen Juden, Franzosen, Polen, Gelbe, Schwarze und sonstige farbigen Völker zurückschrecken. Ich will meine Feinde aus tiefster Seele hassen, ihr gleißendes Gold soll meine Augen nicht blenden, zerstören will ich ihren Besitz. Wie ein faules Aas will ich alle meine Feinde meiden. Wenn ich Elender aber die Ziele des Ordens an irgend jemanden verrate, so will ich die schlimmsten Martern auf mich nehmen: alle Knochen sollen mir gebrochen werden, die Augen sollen mir ausgestochen, der Leib zerstückelt und aufgerissen werden, und Raben zum Fraße als gerechte Speise vorgeworfen werden."

Die Polizei ist gegen den Orden auf Grund des Geheimbündelei-Paragraphen (§ 128) vorgegangen. Nach diesem Paragraphen sind Verbände, die ohne Kenntnis der Polizei Satzungen aufstellen und ihre Mitglieder auf sie unbedingten Gehorsam schwören lassen, ungesetzlich.

Die Polizei nahm bisher achtzehn Mitglieder fest, von denen sie acht wieder aus der Haft entließ. Die beiden Strohschein wurden in Kotzenau in Schlesien verhaftet und befinden sich auf dem Transport nach Berlin.

*

„Ku-Klux-Klan".

Der amerikanische Geheimbund und seine Taten.

Der Name Ku-Klux-Klan, der jetzt infolge der Meldungen über die Aufdeckung eines angeblichen Geheimbundes in Berlin auch bei uns aktuell geworden ist, war ursprünglich die Bezeichnung eines politischen Geheimbundes in den Südstaaten der nordamerikanischen Union. Der Bund entstand 1867 in Nordkarolina, umfaßte alle Anhänger der Sklaverei, alle Feinde der Union und der republikanischen Partei und verbreitete sich rasch über die andern ehemaligen Rebellenstaaten. Die Mitglieder, durch Eid verbunden und zum strengsten Geheimnis bei Todesstrafe verpflichtet, richteten ihre Gewalttaten besonders gegen die Neger und ihre Beschützer. Vermummt überfielen sie diese, ermordeten sie und verbrannten ihre Häuser. Am schlimmsten hausten sie in Südkarolina und Kentucky.

Als der Unfug des Ku-Klux-Klan immer stärker wurde, glaubte der Kongreß, ihm durch ein Ku-Klux-Klan-Gesetz ein Ende machen zu können. In neuerer Zeit ist jedoch der Bund in den Vereinigten Staaten wieder aufgelebt und zu nicht zu unterschätzender Bedeutung gelangt. Sein Programm lautet: Fremdenhaß, Judenhaß und Katholikenhaß. Eine Zeitlang hieß es, daß er von dem Automobilkönig Ford unterstützt werde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Neue Kredite für Deutschland?

Eine bedeutsame Zusammenkunft hat, wie der „Daily Telegraph" meldet, im Zusammenhang mit der Dawes-Plan-Ausführung und anderen amerikanischen Krediten für Deutschland in London stattgefunden. An der Konferenz haben die Gouverneure der Bank von England, Montague, Norman, der Federal Reserve Bank von Amerika, Strong, Dr. Schacht von der Reichsbank und der Generalagent für die Reparationen, Parker Gilbert, teilgenommen.

Einstellung des Rothardt-Prozesses.

Auf Grund der Amnestieverordnung wurde das Verfahren gegen den Redakteur der in Staßfurt erscheinenden völkischen „Mitteldeutschen Presse", Rothardt, eingestellt. Rothardt war in dem bekannten Magdeburger Prozeß wegen Verleumdung des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Urteil war aber noch nicht rechtskräftig, da ein Berufungsverfahren schwebte. — Ebenso wurden amnestiert der Schriftsteller Trebitsch-Lincoln, Hauptmann a. D. Papst und Oberst a. D. Bauer, die an dem Kapp-Putsch führend beteiligt waren.

Bölitz gegen Reichsschulgesetzentwurf.

Der frühere preußische Kultusminister, der volksparteiliche Abg. Dr. Bölitz, nimmt sehr lebhaft Stellung gegen den Entwurf des Reichsschulgesetzes in einer zu Dresden erfolgten Veröffentlichung. Bölitz tritt für deutsche Gesamtkultur ein. Wolle man diese, so dürfe an dem paritätischen Wesen der höheren Schulen nicht getastet werden, und auch die historisch gewordene christliche Simultanschule müsse dort, wo sie bestehe, erhalten werden.

Rußland.

× **Sowjetregierung und die Ermordung der Zarenfamilie.** Um angeblich umlaufenden Gerüchten und Flugschriften entgegenzutreten, verbreitet die Sowjetregierung in den Zeitungen und Zeitschriften eine Erklärung zu dem Drama von Jekaterinenburg. Die Erklärung selbst enthält nichts, was nicht bereits vorher bekannt gewesen wäre. Begründet wird die Tat damit, daß die Ausrottung der Zarenfamilie notwendig geworden sei, weil der Rat des Uralgebietes die Nachricht erhalten hatte, daß von gegenrevolutionärer Seite ein Versuch zur Befreiung des Zaren gemacht werden sollte. Das einzig Interessante an der ganzen Erklärung ist, daß die Ermordung der Zarenfamilie bereits zwei Wochen vor Begehung der Tat beschlossen wurde und demnach überlegt war, was bisher ständig abgestritten wurde.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Herr Reichspräsident empfing den japanischen Botschafter Kumataro Honda vor Antritt eines längeren Heimaturlaubes, desgleichen die deutschen Gesandten Voretzsch in Lissabon, Freytag in Bukarest und Olshausen in Belgrad.

Berlin. Die Bergarbeiterverbände erhielten eine Einladung vom Reichswirtschaftsministerium, am 11. September zu einer Besprechung über die Lage des Bergbaus nach Berlin zu kommen. In der Besprechung wird auch zu den Vorschlägen der Denkschrift des Alten Bergarbeiterverbandes Stellung genommen werden.

Prag. Im letzten Kabinettsrat wurde auf Antrag des Eisenbahnministers die Herabsetzung der Kohlenausfuhrtarife um 15% genehmigt. Auch neue Richtlinien für die Kohlenabgabe wurden endgültig festgesetzt.

London. Die indische Regierung gibt bekannt, daß alle noch bestehenden Beschränkungen gegen frühere Feinde in Indien aufgehoben seien. Gleichzeitig werden sämtliche Einreisebeschränkungen außer Kraft gesetzt. Die Veröffentlichung dieser Bestimmungen ist als Folge der Ratifikation des deutsch-englischen Handelsvertrages anzusehen.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt

Urteil im Prozeß gegen die K. P. D.

Leipzig, 10. September. In der heutigen Sitzung des Staatsgerichtshofes wurde im Prozeß Grylewicz und Genossen das Urteil verkündet: Das Verfahren gegen Grylewicz, Schumacher und Schlecht wird auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt. Maslow wird zu vier Jahren Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, zu den Kosten des Verfahrens und Ausweisung aus dem Reichsgebiet verurteilt. Die Geldstrafe und ein Jahr der Freiheitsstrafe gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Außerdem wird auf Einziehung der Schrift: „Die russische Revolution von 1917" sowie auf Vernichtung der Platten und Formen erkannt.

Schmuggel an der holländischen Grenze.

Goch, 10. September. Der Schmuggel an der holländischen Grenze steht trotz aller Maßnahmen der Behörden noch immer in voller Blüte. Die Anstrengungen der Zollverwaltungen wurden in der letzten Zeit verdoppelt, so daß jetzt viele Schmuggler auf ihren Grenzgängen gestellt werden. So beschlagnahmten in einer der letzten Nächte Beamte der Zollstation Goch unweit Gaesdonk etwa 200 Pfund Kaffee und Tabak, den Schmugglern gelang es jedoch, unerkannt auf holländisches Gebiet zu entkommen. In den frühen Morgenstunden derselben Nacht wurden ebenfalls von Beamten aus Goch unweit Uedem zwei bekannte, bereits mehrfach vorbestrafte Berufsschmuggler gefaßt. Ein dritter Schmuggler entkam unerkannt unter Zurücklassung seiner Schmuggelware. Die drei hatten etwa 60 bis 80 Pfund Kaffee bei sich, der beschlagnahmt wurde.

Schiffskollision in der Elbmündung.

Hamburg, 10. September. Infolge unsichtigen Wetters ist in der vergangenen Nacht der englische Dampfer „Pakeha" und der von der Weser kommende Dampfer „Ingram" in der Nähe des zweiten Elbfeuerschiffes zusammengestoßen. Beide Schiffe trafen morgens mit schweren Beschädigungen hier ein.

Die französische Marokko-Offensive.

Paris, 10. September. **Nach der Landung der Spanier in der Bucht von Alhucemas hat heute morgen die französische Offensive an der ganzen Front begonnen. Die Artillerie bereitet durch ein heftiges Trommelfeuer von Quezzan bis zu den Ufern des Ourgha den Vormarsch der Infanterie vor. Die französischen Verwundeten werden in Flugzeugen und Automobilen nach Fez gebracht.**

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 12. September.

Sonnenaufgang	5^{30}	Mondaufgang	— —
Sonnenuntergang	6^{22}	Monduntergang	8^{40} N.

1819 Feldmarsch. Fürst Blücher gest.

□ **Die Fünf-Mark-Marke.** Als letzte hochwertige Briefmarke ist nunmehr die Marke zu 5 Mark fertiggestellt. Sie hat die Form eines liegenden Rechtecks und zeigt in Kupferdruck die Ansicht des Doms zu Speyer, der sich aus hellem, strahlenförmig verlaufendem Hintergrund hervorhebt.

— **Kurtheater.** „Das Mädel vom Rhein", Operette von Kurt Lauermann und Philipp Malburg, Musik von Fritz Hartmann. Das Libretto ist reichlich zusammengequält, die Musik stellenweise für die Sänger ziemlich schwer, aber wenig ins Ohr fallend. Das Terzett im letzten Akt war die einzige Stelle, die erwärmen konnte. Die Aufführung war ein wenig unfertig. Kapellmeister Fürstbauer hatte dem Orchester wie den Sängern gegenüber keinen leichten Stand. Anton Diegel als Baron Wied war gesanglich ganz nett, ebenso Otti Neumann als Gräfin Hohenfels, die anstelle der erkrankten Rita Ablaß einsprang. Herzerfrischend war Trude Leibner als Finchen, die nicht nur singen, sondern auch spielen kann. Dasselbe gilt von Franz Stick, der als Anton seiner Rolle in allen Teilen gerecht wurde. Eine köstliche Figur, die einzige in der Operette, die wirkungsvoll durchgeführt ist, war Adolf Callenbach als Pitter Tönnchen. Er sprach wieder einen richtigen Dialekt, und sein goldner Humor brachte Stimmung ins Haus. Siegfried Cardo mühte sich, dem Chevalier gerecht zu werden. Das Publikum war beifallsfreudig.

— **Kurtheater.** Wir weisen ganz besonders darauf hin, daß am Sonnabend nachmittag 3,30 Uhr das reizende Märchenspiel „Hänsel und Gretel" bei kleinen Preisen zum letztenmal gegeben wird. Sonntag abend findet die erste Wiederholung der erfolgreichen Offiziers-Tragödie „Rosenmontag" von Otto Erich Hartleben statt.

— **Der Mieterschutzverein Warmbrunn-Herischdorf** hielt am gestrigen Donnerstag im „Breslauer Hof" eine Versammlung ab, die einen guten Besuch

---

Gebunden.

Roman von Konstatin Harro.

„Anita, Du hast die Herrschaften sehr um Entschuldigung zu bitten," sagte Helene.

„Nicht schelten, liebe Lene!" rief sie bittend die Hände zusammenschlagend. „Ich bin ganz aufgeregt, ganz glückselig."

Sie fiel ihrer Mutter um den Hals.

„Na, ich kann es ja hier sagen es ist ja nichts dabei!" rief sie zwischen Lachen und Weinen. „Leutnant von Tressentin hat mich herbegleitet, und er hat mir unterwegs einen Heiratsantrag gemacht."

„Mädchen! Ein Herr von Tressentin? Von dem hast Du mir ja nie ein Wort erzählt?" rief Frau Axleben, die ganz gerührt aussah.

„Da war auch nichts zu erzählen," lachte Anita schelmisch. „Ich bin ja vollständig überrascht worden . . . ."

„Ich nicht," mischte sich Wornsky ein. „Und Inge auch nicht. Wir haben das kommen sehen, liebes Fräulein Anita, denn neulich bei unserem „Abend" wendete ja Herr von Tressentin kein Auge von Ihnen . . . Und in der Stadt? — Ach, ich plaudere lieber nichts aus."

Sie lachte, daß man ihre hübchen Zähnchen zählen konnte.

„Nein, ich habe dies alles wirklich nicht gewußt. Ich bin wohl doch zu wenig eitel und eingebildet. Ich denke immer: Ach, das ist ja nur Courmacherei, es hat nichts zu bedeuten . . ."

„Hm," machte Wornsky. „Der Herr Leutnant gebietet jedenfalls über Vermögen?"

Anita seufzte erst schwer, dann lachte sie hall.

„Nein," gestand sie endlich kleinlaut „hier ist nichts und da ist nichts. Aber wir können ja warten, in der Lotterie spielen oder sonst was anfangen . . ."

„Hat Ihnen Herr von Tressentin diese erbaulichen Vorschläge gemacht?" meinte der Ingenieur mit schlauem Augenzwinkern.

„N — ein. Da er mich aber sehr liebt, so ist er selbstverständlich bereit, den bunten Rock auszuziehen und eine Anstellung zu suchen, die eine bescheidene Existenz ermöglicht. Er hat einige Verbindungen . . . Es ist ihm sogar schon eine Stelle als Privat-Sekretär angeboten worden. Sonst hätte er gar nicht gewagt, mir von Liebe zu sprechen . . . Ach, ich weiß nicht recht. Er drückte sich wohl anders aus. Viel schöner und praktischer. Eigentlich lächerlich bei einem Leutnant, der doch nur Schneid zu haben [illegible] Was?"

[illegible] lernen. Ich glaube, er würde mir gefallen," sagte [illegible] herzlich.

„Oh, er ist auch sehr hübsch!" rief Anita.

Alle lachten, Inge ausgeschlossen. Wußte Inge überhaupt noch, was um sie her geschah?

„Ich meinte nicht des Leutnants hübsches Gesicht, sondern seine ehrenwerte Gesinnung," erklärte Helene.

„Natürlich ist die ohne Tadel," entgegnete Anita. „Ich bitte Dich, ein Offizier."

„Aristokrat vom Scheitel bis zur Sohle," spöttelte merklich Wornsky.

„Auch noch," behauptete sie.

„Ja, liebe Mutter, morgen ist leider Montag . . . ." wagte Helene zu erinnern.

„Ich lasse sofort anspannen."

Wornsky eilte hinaus.

Anita warf einen dreisten Blick auf die verstörte Inge.

„Ihr hättet nicht so lange bleiben sollen," wisperte sie Helene zu. „Frau Wornsky hält das nicht aus. Sie ist ja total hin."

„Sie bat so dringend," flüsterte Helene zurück.

„Also mal liebenswürdig? Ach, das hat dann immer der arme Mann zu büßen. Und ich auch."

Frau Axleben suchte Inge nochmals in's Gespräch zu ziehen, aber die junge Frau antwortete wie geistesabwesend.

So beschäftigte sich die überglückliche Mutter denn lieber mit ihrem lustigen Töchterchen, das sich den ganzen Nachmittag und Abend köstlich amüsiert hatte.

Anita erzählte: „Ja sie wollten mich per Auto nach Hause schicken, aber Herr von Tressentin sprach angelegentlich auf seine Tante ein, und da erlaubte sie es denn, daß er mich begleitete. Ich wollte auch gern gehen. Denn mir kam nun doch so was wie eine Ahnung. Und richtig: kaum waren wir schweigend eine stille Straße hinuntergegangen, da platzte die Bombe."

„Du bedienst Dich merkwürdiger Ausdrücke," tadelte Helene.

„Sie ist eben noch ein großes, lustiges Kind" entschuldigte die Mutter.

„Ja, dann hat er geredet geredet geredet. Das Blaue vom Himmel herunter. Sein ganzes Leben hat er mir geschildert: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft."

Hörte Inge doch zu? Ein intensives Leuchten kam in ihre Augen. Sie lächelte jetzt.

Otto von Tressentin mochte dem Mädchen da viel erzählt haben, doch den Namen „Inge" hatte er nicht vor ihr genannt. Und mochte auch Otto Anita lieben: es gab noch eine andere Liebe in seiner Erinnerung: ein echtes, unauslöschliches Gefühl. Er würde es sich bewahren, auch wenn die kleine Inge von einst längst im Grabe ruhte. Dieser Gedanke wäre Inge beinahe tröstlich erschienen, hätte sie nicht geahnt, daß Otto noch ein Grab zu Füßen gähnte: das Grab seines Lebensglückes. — Wornsky trat wieder ein.

„Wenn also die Herrschaften nicht mehr zu halten sind der Wagen ist vorgefahren."

„Gnädige Frau nehmen Sie unseren Dank für so viel Liebenswürdigkeit," sprach Helene, zaghaft nach Inge's Hand fassend. „Vergeben Sie daß wir so unverantwortlich lange blieben."

Sie antwortete nur durch ein Neigen des Hauptes. Der Gedanke, daß mit dem Fortgehen dieser beiden schwachen Frauen ein großer, starker Schutz sie verließ, verwirrte ihr das Gehirn. Auch auf Frau Axlebens wortreiche Verabschiedung folgten nur ein paar leise, kühle Worte.

„Tragen Sie es meiner Frau nicht nach," flüsterte Wornsky der nun doch etwas verletzten Helene zu. „Nervenüberreizung. Morgen haben wir einen schlimmen Tag."

Endlich saßen die Damen im Wagen. Die Pferde zogen an.

Anita wünschte flüchtig „Gute Nacht" und eilte nach oben.

aufzuweisen hatte. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und erteilte das Wort dem Geschäftsführer des Schlesischen Mieterschutzverbandes, Herrn Rinke, der sich über die neuen geplanten Maßnahmen der Regierung, von denen die Mieter getroffen werden sollen, ausließ. Er betonte zunachst, daß bei einer evtl. Aufhebung des Gesetzes über die Vermietung gewerblicher Räume bei der augenblicklich schon so schlechten Geschäftslage und allgemeinen wirtschaftlichen Lage die Gefahr besteht, daß sich die Lage noch mehr verschlechtert. Denn es liege klar auf der Hand, daß die Mieter solcher Räume höhere Mieten wiederum auf ihre Kundschaft, also auf die breite Masse des Volkes, abwälzen müssen. In einzelnen Städten, in denen gewerbliche Räume nicht mehr in das Mieterschutzgesetz eingeschlossen sind, hat es sich bereits herausgestellt, daß viele Existenzen an den zu hohen Forderungen der Vermieter zugrunde gegangen sind. Redner erwähnt auch, daß ihm aus Warmbrunn und Herischdorf Fälle bekannt geworden sind, bei denen das hiesige Mieteinigungsamt nicht gesetzlich vorgegangen sei. Er bat, sofern die ihm bekannten Fälle auf Tatsachen beruhen, ihm diese zu überweisen, damit er an Hand der bestehenden Gesetze dagegen einschreiten könne. Im übrigen sei das Verlangen nach Erhöhung der Mieten ein Unding angesichts der Bestrebungen, einen allgemeinen Preisabbau herbeizuführen. Besonders gefährlich sei der Entwurf zu einem neuen Gesetz, das vorsieht, daß Urteile, nach denen einem exmittierten Mieter gewerbliche Ersatzräume geschaffen werden müssen, aufgehoben werden können. Diese Gesetznovelle besage, daß Ersatzraume nur solchen Mietern zugebilligt werden müssen, wenn sie diese Räume aus „allgemeinen öffentlichen Interessen" benötigen. Derartige Interessen würden sich in den allerseltensten Fällen nachweisen lassen. So würde es dahin kommen, daß gewerbliche Räume nur an solche Leute vergeben würden, die jeden geforderten Preis dafür bezahlten. Es sei — namentlich auch hier — in zwölfter Stunde dringend nötig, daß sich alle derzeitigen Ladenmieter energisch zusammenschließen, um den drohenden Gefahren zu begegnen, trotzdem er — Redner — nicht daran glaube, daß dieses Gesetz die Annahme des Reichstages finden werde. Am Schluß seiner Ausführugen ermahnte er nochmals alle Mieter, namentlich auch solche mit gewerblichen Räumen, sich zusammenzuschließen, damit die Mieter im Deutschen Reiche die wirtschaftliche Macht zu bilden imstande sind, die ihnen nach ihrer Anzahl zukommt. — In der dem Vortrage folgenden freien Aussprache ergriffen verschiedene Versammlungsteilnehmer das Wort, um zu den Ausführungen des Herrn Rinke Stellung zu nehmen. — Nach Beendigung der freien Aussprache verlas der Vorsitzende, Herr Beßler, den Wortlaut einer Entschließung, die sich gegen die beabsichtigte Aenderung der Reichsmietengesetze richtet. Sie wurde einstimmig angenommen. Nachdem mehrere Anwesende ihren Beitritt zum Mieterschutzverein erklärt hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

nl. **Allzuscharf macht schartig!** Der „Abwehr in Warnsdorf i. B. wird aus dem Leserkreise geschrieben: Auf dem Zittauer Bahnhofe hat sich vergangene Woche folgender Vorfall zugetragen: Am Mittwoch, den 2. d. Mts. war der Malermeister Johann Gürtler aus Georgswalde als Zeuge zum Kreisgereicht in Reichenberg vorgeladen. G. fuhr am genannten Tage vom Bahnhofe Ebersbach mit dem ersten Frühzuge der Sächs. Staatsbahn über Zittau nach Reichenberg. In Zittau die übliche Grenzausweiskontrolle. Aber, o Schrecken! Die Gültigkeitsdauer des Ausweises des G. war einige Tage zuvor abgelaufen. G. hat ganz vergessen, sich zu der Reise nach Reichenberg seinen Grenzausweis verlängern zu lassen. Von seiten der tschechischen Grenzbehörde auf dem Zittauer Bahnhofe wurden ihm nun keine Schwierikeiten zu der Weiterfahrt gemacht. Die sächsische Grenzpolizei verhielt sich dagegen ganz anders. Sie verweigerte G. trotz seiner Bitte und Vorweisung seiner amtlichen Zeugenvorladung nicht nur die Weiterfahrt, sondern setzte ihn sogar in Haft, die bis zum 3. September, abends, andauerte. Bei seiner Freilassung wurde ihm erklärt, daß er bis zur völligen Klärung seines angeblichen Paßvergehens sein Bargeld, das aus 50 Kronen bestand und seine goldene Uhr, samt Kette, als Sicherstellung hinterlegen müsse. Man fragt sich nun, ist es wirklich notwendig, daß durch derart intolerante Amtshandlungen seitens reichsdeutscher Grenzorgane gegenüber deutschböhmischen Grenzbewohnern das immer schon bestandene freundschaftlich-nachbarliche Verhältnis getrübt werden muß? — Hierzu wird uns noch aus Georgswalde geschrieben: Am Montag trafen zwei Lastautos mit Schupobeamten beim Ebersbacher Grenzzollamt ein. Sie hatten den Auftrag, sämtliche Ausweise der Grenzpassanten zu kontrollieren. In nicht gerade höflicher Weise nahmen sie die Amtshandlung vor, indem sie von hiesigen Einwohnern, die täglich schon seit Jahren herüber und hinüber gehen, in barschem Tone die Grenzausweise verlangten. Begreiflich ist es, wenn es nun einmal anders geht, daß von Zeit zu Zeit die „Ausweise" nachgesehen werden. Unbegriflich ist es aber jedenfalls, daß reichsdeutsche Grenzbeamte nicht schon von Haus aus instruiert werden, daß in den Grenzgebieten der Tschechoslowakei auch Deutsche wohnen, die einmal ein warmes Herz für die Not des deutschen Muttervolkes geoffenbart haben und die deshalb nicht bei der nächsten Gelegenheit angefahren zu werden verdienen.

hy. **Die Lage der Militäranwärter.** Die Ortsgruppe Hirschberg des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten (Militäranwärter) hielt eine Versammlung ab, in der Herr Stock-Breslau vom Provinzialverband Schlesien wichtige Fragen behandelte. Sein Thema war: „Was ist Zivilversorgung und warum muß uns das Zivilversorgungsrecht erhalten bleiben?" Er betonte, daß von manchen Kommunalbehörden die Anstellungsgrundsätze verletzt würden, indem die vorgeschriebene Zahl der Zivilanwärter überschritten werde. Ein trauriges Kapitel der Zivilversorgung sei auch der Personalabbau gewesen. Es seien Fälle vorgekommen, in denn Militäranwärter, die zwölf Jahre im Heere gedient haben, aber noch nicht längere Zeit im Zivildienst angestellt waren, auf die Straße gesetzt wurden und der Erwerbslosenfürsorge anheimfielen. Alle Parteien des Reichstages, mit Ausnahme der Kommunisten, haben gegen diese Zustände protestiert und Abhilfe geschaffen. Auch die Anrechnung der vollen Dienstzeit müsse unbedingt angestrebt werden.

nl. **Neurode,** 10. September. (So ein Ochse.) Absolut kein Verständnis für die Alarmsignale der Feuerwehr hatte hier ein vor dem Polgartschen Geschäft stehender Ochse, als die Hupensignale eines Wehrmannes zu einem Brande nach Volpersdorf riefen. Das Tier, das vor einem Wagen gespannt stand, sprang mit einem Satze mitten durch die große Schaufensterscheibe und stand plötzlich unter den Auslagen. Nur mit großer Mühe konnte es durch die zersplitterte Scheibe wieder herausgeholt werden.

nl. **Seitendorf,** 10. September. Von Einbrechern erschossen wurde der von der Nachtschicht heimkehrende Berghauer Modler. Er bemerkte einen Einbrecher im Langentschen Gasthof und wollte diesen bei seiner Arbeit stören. Der Einbrecher schoß auf ihn und traf ihn in den Unterleib. M. wurde in das Knappschaftslazarett in Waldenburg überführt. Der Täter ist entkommen.

nl. **Patschkau,** 10. September. (Selbstmord.) In ihrer Wohnung an der Klinke der Stubentür erhangen aufgefunden wurde hier die Ehefrau des Eisendrehers Kleineidam, die Mutter von 7 Kindern. Was die Frau in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

nl. **Gnadenfrei,** 10. September. (Der elektrische Tod.) In Tepliwoda wollte der Gutsbesitzer Vogel beim Dreschen mit elektrischem Antrieb nach den Ursachen einer Störung forschen und griff zu diesem Zweck hinter das Schaltbrett. Dabei kam seine Hand mit dem Starkstrom in Berührung und Vogel sank auf der Stelle tot nieder. Alle Wiederbelebungsversuche blieben vergeblich.

nl. **Neisse,** 10. September. Feuer entstand aus bisher unaufgeklärter Ursache gestern in früher Morgenstunde in der ehemaligen 23er Kaserne im Block 9, in welchem jetzt die orthopädische Anstalt von Heckel u. Schwedler untergebracht ist. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Aus Böhmen.

nl. **Reichenberg,** 10. September. (50 Millionen Kronen Unwetterschäden in Nordböhmen.) Die Unwetterkatastrophen vom 11. und 12. August über Nordböhmen, über die wir berichteten, haben in den am meisten betroffenen Bezirken von Gablonz, Leitmeritz, Aussig, nach den amtlichen Feststellungen Schäden in Höhe von mehr als 50 Millionen Kronen angerichtet. Ein eigener Ministerrat beschäftigt sich mit der Frage der Aufbringung dieser Summe durch den Staat. Man faßte eine Kreditgewährung oder noch besser Ersparungsmaßnahmen im Budget ins Auge. 10 Millionen Kronen sind aus dem Fonds für Elementarkatastrophen noch vom Vorjahre vorhanden.

Nah und Fern.

○ **800 jähriges Jubiläum der Stadt Neumünster.** Die holsteinische Stadt Neumünster feiert diesen Monat die 800. Wiederkehr des Jahres, in dem durch St. Vicelin Grundlagen zu der Stadt gelegt wurden. Neumünster hat sich aus kleinen Anfängen zu einer betriebsamen Industriestadt entwickelt, die im Wirtschaftsleben eine wichtige Rolle spielt.

○ **Aufklärung eines Mordes nach acht Jahren.** Am 9. September sind es acht Jahre, daß im alten Berliner Studentenviertel ein Raubmord an der 60 Jahre alten Schankwirtin Rahel Jacoby verübt wurde. Vor kurzem wurde der ehemalige Kellner Kurt Danielowsky verhaftet, da seine Fingerabdrücke mit den am Tatort gefundenen übereinstimmten. Danielowsky hatte bisher trotz dringender Verdachtsmomente jeden Zusammenhang mit der Tat geleugnet. Jetzt haben er und seine Helferin, eine Maria Böhm aus Lüneburg, ein Geständnis abgelegt.

○ **Die Typhusepidemie im Eulengebirge.** Die Typhusepidemie in Langenbielau im Eulengebirge nimmt weiteren Umfang an. Alle Krankenanstalten sind stark mit Typhuskranken belegt. Die Todesfälle haben sich in den letzten Tagen vermehrt. Die Epidemie ist vor allem auf die schlechten Wasserverhältnisse des Ortes zurückzuführen. Verschiedene Brunnenanlagen wurden polizeilich geschlossen. Es sind öffentliche Schutzimpfungen eingerichtet worden, denen sich die Bevölkerung in großer Anzahl unterzieht.

○ **Friedrich-Ebert-Heim.** Der Kreistag von Altenburg, der über eine sozialdemokratische Mehrheit verfügt, hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, am 1. Oktober ein Heim zu eröffnen, in dem Arbeitsveteranen Aufnahme finden sollen. Einem sozialdemokratischen Antrag, diesem Heim den Namen „Friedrich-Ebert-Heim" zu geben, stimmten auch sämtliche bürgerlichen Vertreter zu.

○ **Schwimmen als Schulfach.** In den hessischen Schulen gilt von jetzt ab Schwimmen als Pflichtfach. Der Schwimmunterricht beginnt im sechsten Schuljahr, doch sollen die Kinder schon im vierten und fünften Schuljahr obligatorisch zum Baden angehalten werden.

○ **Eine Teilnehmerin der Buchdruckertagung durch Autounfall getötet.** Auf einem Ausflug, den einige Teilnehmerinnen der Buchdruckertagung in Bad Kissingen im Kraftwagen unternahmen, geriet der Wagen an einer abschüssigen Stelle bei der Koppenrother Höhe auf der durch den Regen schlüpfrig gewordenen Landstraße ins Schleudern und stürzte den Abhang hinunter. Eine der Insassinnen, Frau Dr. Wolff, geriet so unglücklich unter den Wagen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Von den beiden anderen Teilnehmerinnen der Fahrt blieb die eine Dame unverletzt, während die dritte einen Nervenschock erlitt. Der Chauffer wurde bei dem Absturz leicht verletzt.

⊙ **Ein Junkersflugzeug nach Angora.** In Sofia kam ein Junkers-Ganzmetallflugzeug nach vierstündigem Flug aus Budapest über Temesvar und Widdin an. Das Flugzeug ist für die türkische Regierung bestimmt und befindet sich auf dem Fluge nach Angora.

⊙ **Eine entmenschte Mutter.** In Columbus (Ohio) hat eine geisteskranke Frau namens Edith Lane ihr Kind auf die grausamste Weise getötet. Sie nahm den sechs Wochen alten Säugling und steckte ihn in einen Kochtopf, den sie auf das Feuer stellte. Hierauf schob sie einen Lehnstuhl zum Herd und sah während fünf Stunden zu, wie das Kind abgekocht wurde. Als Lane nach Hause kam und seine Frau bei dieser grauenhaften Beschäftigung vorfand, war er selbst einem Wahnsinnsanfall nahe. Die Polizei mußte eingreifen, um die Frau vor einer Lynchjustiz zu bewahren. Lane selbst mußte einer Beobachtungsanstalt überwiesen werden.

○ **Vergebung des Wracks der „Shenandoah".** Die Abtragung des Wracks der „Shenandoah" ist unter der Bedingung vergeben worden, daß die Trümmer nicht für Schanzwecke benutzt werden. Das Justizamt untersucht augenblicklich die vandalischen Diebereien, die der Katastrophe folgten.

○ **Die Opfer des Eisenbahnunglücks in Donauwörth.** Der Präsident der Reichsbahndirektion Augsburg hat dem Kommandeur der Truppen, die bei dem Eisenbahnunfall in Donauwörth in Mitleidenschaft gezogen wurden, persönlich seine Teilnahme ausgesprochen und die Verletzten im Krankenhaus besucht. Wie hierbei in Erfahrung gebracht werden konnte, sind die Verletzungen der Soldaten, auch der schwerer verletzten, glücklicherweise nicht derart, daß noch weitere schlimme Folgen zu befürchten sind.

○ **Schwerer Betriebsunfall.** In der Hauptturbinenanlage der Eisenwerkhütte Kraft in Stolzenhagen ereignete sich durch die Explosion des Zwischenkondensators ein folgenschwerer Unglücksfall. Der Obermeister Römer und der erste Maschinist Niworrak aus Pölitz wurden durch den ausströmenden Dampf schwer verletzt. Niworrak ist im Krankenhaus zu Frauendorf seinen Verletzungen erlegen. Der Betrieb, der für kurze Zeit stillgelegt war, wird mit Reservemaschinen aufrechterhalten.

⊙ **250 Häuser eingeäschert.** Aus Shreveport (Louisiana) wird gemeldet, daß durch eine heftige Feuersbrunst 250 Häuser dieser Stadt zerstört wurden. Die Ausdehnung des Feuers wurde dadurch begünstigt, daß die Feuerwehr die Flammen infolge eines Wasserleitungsbruches nicht rechtzeitig und wirksam bekämpfen konnte. Über 1000 Personen sind obdachlos geworden. Der Schaden beläuft sich auf 5 Millionen Dollar.

⊙ **Italienischer Osteuropaflug.** Zu einem Rundflug über Osteuropa sind in Rom vier Flugzeuge aufgestiegen. Die Apparate sind mit Fiatmotoren von 700 Pferdestärken ausgerüstet. Folgender Flugplan ist vorgesehen: Udine—Budapest—Lemberg, evtl. Krakau—Warschau, Jassy—Bukarest—Konstantinopel—Sofia—Belgrad—Rom—Turin.

⊙ **Winterliche Kälte in England.** Seit einigen Tagen ist in England ein sehr starker Temperatursturz zu verzeichnen. In Lympne wurden beispielsweise in einer der letzten Nächte 5 Grad Kälte gemessen. Die Stürme haben an der Küste erheblichen Schaden angerichtet. In Cleethorpe zerstörten die Wellen, die eine Höhe von 5 Metern erreichten, die ganzen Hafenanlagen.

○ **Ein dreimotoriges Flugzeug.** Der Flugzeugkonstrukteur Fokker hat sein erstes dreimotoriges Verkehrsflugzeug herausgebracht. Die zehnsitzige Maschine hat drei je 200 Pferdestärken luftgekühlte Sternmotoren; sie ist derselbe Typ wie die Fokker F 7a, nur daß sie statt des 450 Pferdestärken-Jupiter die drei Motoren hat.

⊙ **Bodensenkung im Hafen von Antwerpen.** Im Hauptbassin des Hafens von Antwerpen ist eine Senkung des Bodens eingetreten. Das Erdreich ist auf eine große Strecke gesunken und zeigt große Risse. Auch die Kaimauer ist gespalten und neigt sich zum Wasser.

⊙ **Autounfall des italienischen Botschafters in Frankreich.** Das Automobil des italienischen Botschafters Avezzano stieß auf einer Fahrt nach Orleans mit einem anderen Automobil zusammen. Der Botschafter trug einige leichte Quetschungen davon, während sein Chauffeur einen Bruch beider Beine und zahlreiche schwere Verletzungen erlitt.

⊙ **Vor Schreck gestorben.** Wie aus Paris berichtet wird, fuhr das Automobil eines Arztes an einem Bahnübergang gegen den Schnellzug Paris—Rouen. Dem Arzt gelang es, sich im letzten Augenblick in Sicherheit zu bringen. Das Auto wurde zertrümmert. Eine Frau aus einem benachbarten Hause, die Augenzeugin des Ereignisses war, starb vor Erregung an einem Herzschlage.

⊙ **Hochwasser auf der Weichsel.** Die ungewöhnlich starken Regengüsse der letzten Tage haben zu einem starken Anschwellen der Weichsel geführt. Man befürchtet, daß das Hochwasser noch größeren Umfang annimmt als im Frühjahr. Da die Wiesen und Felder schon weit überschwemmt sind, ist man über das weitere Steigen stark beunruhigt, zumal die Ausbesserung der reparaturbedürftigen Dämme an vielen Stellen trotz dringender Vorstellungen nicht ausgeführt ist.

⊙ **Ein vierjähriger Brandstifter.** Das südserbische Dorf Kresnika ist durch ein Feuer zerstört worden, das ein vierjähriger Knabe gelegt hatte. Er war von der Mutter gezüchtigt worden und hatte aus Rache die Scheune seiner Eltern angezündet.

○ **Deichbruch der Oste bei Stade.** Bei Stade ist der in den letzten Jahren errichtete Deich der Oste durch gewaltige Wassermassen zerstört worden. Der ganze Deich glich einem großen Wasserfall. Man hatte mit allen Kräften im letzten Augenblick versucht, das überquellende Wasser abzudämmen. Bis zur Hälfte standen die Viehtreiber im Wasser und versuchten das widerstrebende und zum Teil schon schwimmende Vieh zu retten. Durch den Deichbruch stürzten die schäumenden Wassermassen in die Wiesen, immer größere Erdmassen mit sich reißend. In kurzer Zeit waren die Wiesen in einen großen See verwandelt. Der Schaden ist sehr groß. Die ganze zweite Heuernte ist vernichtet. Aus Bremervörde werden ebenfalls Deichbrüche gemeldet. Auch dieser Teil der Oste wurde erst im letzten Winter eingedeicht. Der Deich ist an mehreren Stellen gebrochen. Die Oberoste führt ebenfalls infolge des vielen Regens gewaltige Wassermassen mit sich.

○ **Der Laacher See bleibt erhalten.** Von dem Abt der Abtei Maria Laach, Dr. Ildefons Herwegen, wird folgendes bekanntgegeben: „Gegenüber allen anderslautenden Gerüchten erkläre ich, daß die Abtei Maria Laach das den Laacher See betreffende Industrieunternehmen aufs entschiedenste ablehnt und ihrerseits alle zur Erhaltung der Seelandschaft erforderlichen Schritte unternimmt."

○ **Ein deutscher Dampfer bei Memel gestrandet.** Der Kieler 1000-Tonnen-Dampfer „Sensal", der sich auf der Reise von Libau nach Danzig befand, ist bei starkem Weststurm ungefähr 25 Seemeilen nördlich von Memel hilflos an die Küste getrieben und gestrandet. Anscheinend hatte der Dampfer Maschinenhavarie. Von Danzig ist ein Bergungsdampfer abgegangen, es ist aber ungewiß, ob sich die „Sensal" bei dem andauernden Sturm wird halten können. Nähere Nachrichten, insbesondere über das Schicksal der Besatzung, liegen nicht vor. Der Dampfer fährt ohne Ladung.

⊙ **Sturmkatastrophe an der Südküste Koreas.** Nach Meldungen aus Fusan wurden die Südküste von Korea und der nördliche Teil der japanischen Insel Kiuschin von einem heftigen Sturm heimgesucht, der etwa 250 Häuser zerstörte. 36 Küstenfahrzeuge kenterten und eine große Anzahl von Fischerbooten wurde zerstört. Vier Menschenleben sind zu beklagen. Infolge des Sturmes entgleisten zwei Züge, die beiden Lokomotivführer wurden getötet. In Fusan wurden durch die Sturmflut 40 Häuser fortgeschwemmt.

○ **Prinz Louis Ferdinand von Preußen** (des Kronprinzen zweiter Sohn) war, wie erinnerlich, vom König von Spanien gelegentlich einer Reise nach Teneriffa zu einem Besuche eingeladen worden. Über diese Reise nach Spanien wollte der Prinz im kleinen Kreise des Männervereins der Pfingstgemeinde in Potsdam einen kleinen Bericht geben. Da der Vortrag auch in Berlin angekündigt war, herrschte ein ganz ungewöhnlicher Andrang, dem der kleine Saal der Pfingstgemeinde nicht im mindesten gewachsen war. Der Prinz sprach ohne Manuskript, frisch und lebendig und oft mit trockenem Humor. Er schloß unter lebhaftem Beifall seinen Bericht mit einem Blick auf das Vaterland und mit dem Verse: „Deutschland, Deutschland über alles, und im Unglück nun erst recht!"

○ **Erhaltung des Laacher Sees endgültig gesichert.** Auf den Antrag des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes, am Laacher See ein Kraftwerk zu bauen, hat der Bezirksausschuß in Koblenz dem Elektrizitätswerk mitgeteilt, daß die Prüfung ergeben hat, daß der Laacher See kein Wasserlauf im Sinne des preußischen Wassergesetzes ist und daher eine behördliche Genehmigung nicht in Frage kommt. Da der Eigentümer des Sees, die Abtei Maria Laach, die allein entscheiden kann, das den See betreffende Unternehmen entschieden ablehnt und alle zur Erhaltung der Seelandschaft erforderlichen Schritte unternehmen will, dürfte die Angelegenheit hiermit erledigt sein.

⊙ **Hinrichtung.** Der Gärtner Hans Labahn aus Ballenstedt im Harz, der wegen Raubmordes an dem Fuhrmann Albert Böttcher aus Schneidemühl zum Tode verurteilt worden war, wurde in der Schneidemühler Strafanstalt mit dem Beil enthauptet.

○ **Der neue Lurag-Hafen im Ruhrgebiet.** Dieser Tage beginnt auf dem Flughafen Ruhrgebiet der regelmäßige Luftverkehr. Während der Leipziger Messe wird die Lurag-Linie einen Flugverkehr zwischen Ruhrgebiet—Kassel—Erfurt und Leipzig aufnehmen.

○ **Von Straßenräubern überfallen.** Auf der Chaussee im Löcknitzwalde in Pommern wurde ein Reisender, der auf dem Rade über die Straße fuhr, durch eine Seilfalle zum Sturz gebracht und von drei Räubern vollständig ausgeraubt, gebunden und geknebelt zurückgelassen.

○ **Eröffnung der Breslauer Herbstmesse.** Die Breslauer Herbstmesse wurde eröffnet. Die einzelnen Abteilungen sind durchweg gut beschickt. Die Beteiligung der Aussteller ist im Gegensatz zur Herbstmesse des Vorjahres zwar zurückgegangen, entspricht aber ungefähr der der Frühjahrsmesse. Besonders stark beschickt ist die Textilmesse, die wiederum im großen Meßhof untergebracht ist.

○ **Winter in den Bergen.** Der Winter hat in den Bayerischen Bergen Einzug gehalten. Im Hochland liegt Schnee bis auf ungefähr 1200 Meter herab. Das Unterkunftshaus auf dem Herzogenstand bei Kochel liegt mitten im Neuschnee. Im Schwarzwald trat der erste Frost ein. In der Ebene sank die Temperatur auf 7 Grad Wärme. Auf dem Feldberg betrug sie 2 Grad Kälte.

⊙ **Lebensrettung durch Radio.** Eine Amerikanerin, die auf einem Schiff plötzlich an einer schweren Vergiftung erkrankte, konnte mit Hilfe des Radios gerettet werden. Es wurde nämlich in einem Umkreis von 100 Meilen an alle Schiffe gefunkt, ob sie das für die Erkrankte nötige Gegengift an Bord hätten. Verschiedene Schiffe gaben sofort eine bejahende Antwort, woraufhin sofort das Schiff mit der kranken Dame mit Volldampf herbeieilte, das Gegengift sich abholte und die schon fast aufgegebene Kranke retten konnte.

Bunte Tageschronik.

Stargard. Beim Pflügen auf dem Felde wurde dem Maurer Robert Bergemann in Saarow von dem Sohn des Eigentümers Hermann Müller mit einer Kartoffelhacke der Schädel zertrümmert. In hoffnungslosem Zustande wurde Bergemann nach Stargard ins Krankenhaus eingeliefert.

Oldenburg. Der Kaufmann Reimsch aus Oldenburg ist mit seinem Auto bei Vechta tödlich verunglückt.

Berlin. Hier sind erneut zwei Dachstuhlbrände zu verzeichnen, die auf Brandstiftung zurückgeführt werden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Breslau. Die Zahl der Typhuskranken in Langenbielau (Schlesien) ist auf 92 gestiegen. Bis jetzt sind neun Todesfälle zu verzeichnen.

Luxemburg. In den Erzgruben des Rümelinger Bezirks traten die Bergarbeiter wegen Lohndifferenzen in den Ausstand.

Paris. Der deutsche Boxer Domgörgen hat in Paris gegen den Franzosen Paunelle gekämpft. Der Deutsche zeigte sich von der ersten Runde an überlegen und wurde in der achten Runde zum Sieger erklärt.

Nantes. Einbrecher stiegen in den Justizpalast der französischen Stadt Nantes ein und erbeuteten Stempelmarken im Werte von 100 000 Frank.

Rom. Die Insel Capri soll jetzt durch besondere gesetzliche Bestimmungen geschützt werden. Capri war in den letzten Jahren mehr und mehr durch Hotel- und Industriebauten verschandelt worden. Vor allem die berühmte „Blaue Grotte" soll von jetzt ab den Schutz eines Naturdenkmals genießen.

Oslo. Am Kap Tobin in Grönland sind heiße Quellen mit einer Temperatur von 62 bis 50 Grad Celsius entdeckt worden.

Newyork. Die frühere Gräfin Larisch, eine Freundin der früheren Kaiserin Elisabeth von Österreich, ist in Newyork angekommen. Sie hat sich, hochbetagt, vor kurzem mit einem reichen Latifundienbesitzer aus Florida verheiratet.

Deutsche Vorstellungen bei Polen.

Die Grundlagen zu einer Verständigung.

Der deutsche Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Dr. Lewald, benutzte seine Anwesenheit in Genf, um mit dem polnischen Außenminister, Grafen Skrzynski, im Hinblick auf die für den 16. September anberaumte Zusammenkunft mit den polnischen Handelsvertragsbevollmächtigten die Grundlagen zu erörtern, auf denen sich eine Verständigung erzielen ließe. Der deutsche Bevollmächtigte hob hervor, daß ohne ein Entgegenkommen in der Frage des Niederlassungsrechts und in der Bindung der Zollsätze eine Verständigung ausgeschlossen erscheine, da beide wesentliche und unerläßliche Erfordernisse eines jeden Handelsvertrages seien. Auch würden die bevorstehenden neuen Verhandlungen kaum zu einem Erfolge führen, wenn nicht die durch die Optantenausweisungen und andere gegen das Deutschtum gerichteten Maßnahmen der polnischen Regierung belastete politische Atmosphäre eine Aufhellung erfahre.

Der polnische Außenminister wies in seiner Erwiderung vorzugsweise auf die Bedeutung des Abschlusses einer Veterinärkonvention hin und stellte in Aussicht, bei seiner Rückkehr nach Warschau die erörterten Fragen einer Prüfung zu unterziehen.

Arbeiter und Angestellte.

Leipzig. (Friede in der chemischen Industrie.) Der Lohnkampf in der chemischen Industrie Sachsens ist beendet. Es wurde ein Schiedsgericht gebildet, das einen verbindlichen Schiedsspruch fällte. Der Schiedsspruch sieht eine Erhöhung der Löhne von 64 auf 71 Pfennige und eine Dauer bis 27. Januar 1926 vor. Die Arbeit wurde sofort wieder aufgenommen.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 10. September.

* **Börsenbericht.** Die schwächere Haltung, die bereits an den letzten Börsentagen zu bemerken war, erfuhr noch eine Verstärkung und es kam zu zum Teil recht beträchtlichen Kursrückgängen. Auch am Markt der inländischen Anleihen gingen die Kursavancen der vorigen Woche vielfach wieder verloren. Am Geldmarkt ist die Lage ziemlich unverändert, tägliches Geld notierte 8—9,50%, monatliches Geld 10—11%.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,34—20,39; holl. Gulden 168,64—169,06; Danz. 80,65 bis 80,95; franz. Frank 19,77—19,81; belg. 18,57—18,61; schweiz. 81,03—81,23; Italien 17,57—17,61; schwed. Krone 112,41—112,69; dän. 104,67—104,93; norweg. 92,43 bis 92,67; tschech. 12,43—12,47; österr. Schilling 59,18 bis 59,32.

* **Butter.** 1. Qualität 2,03 M., 2. Qualität 1,86 M., abfallende Qualität 1,66 M.

* **Eiernotierungen.** Inlandseier: große, vollfrische, gestempelte 17, frische über 55 Gramm 15, frische unter 55 Gramm 14 Pfennige. Auslandseier: extra große 16¾—17½, große 13—15¾, normale 9½—12, abweichende 9—9½, kleine und Schmutzeier 9—9½. Tendenz ruhig.

* **Pfälzische Häuteauktion in Ludwigshafen.** Bei der 20. Pfälzischen Häuteauktion gelangten sämtliche Augusthäute, Kalb- und Hammelfelle der Pfalz zur Versteigerung, und zwar: 4000 Stück Kalbfelle, 1000 Rinderhäute, 550 Ochsenhäute, 450 Farrenhäute, 700 Kuhhäute, 155 norddeutsche Rinder-, Ochsen-, Farren- und Kuhhäute, 230 Hammelfelle und 220 österreichische Rinder-, Ochsen- und Farrenhäute. Im einzelnen erzielten (alles pro Pfd. in Pfennigen): Kalbfelle und Fresser: Kalbfelle bis 9 Pfund 164,25 (bei der letzten Versteigerung 166), über 2 Pfund 143 (141), norddeutsche 130,50 (138,25), Schuß 91 (86), Fresser 109,75 (109,50); Rinderhäute 20—29 Pfund 100,75 (100,75), 30—49 Pfund 84,25 (86,75), 50—59 Pfund 86 (87,25), 60—79 Pfund 100,25 (100,25), mit Kopf bis 49 Pfund 76,75 (97,50), über 50 Pfund 82,75 (84); Ochsenhäute, 20—29 Pfund 100 (100,25), 30—49 Pfund 76,75 (77,75), 50—59 Pfund 80 (82,25), 60—79 Pfund 91,50 (92,25), 80 und mehr 90,25 (82,50), mit Kopf bis 49 Pfund 75,25 (73,25), über 50 Pfund 76,50 (76,75); Farrenhäute, 20 bis 29 Pfund 100 (100,25), 30—49 Pfund 76 (79), 50—59 Pfund 65,25 (69,50), 80 und mehr 62,50 (67,25), mit Kopf bis 49 Pfd. 70,25 (75,75), über 50 Pfund 54,25 (59,25); Kuhhäute 30 bis 49 Pfund 63 (68,75), 50—59 Pfund 72 (77,25), 60—79 Pfund 89 (92,25), 80 und mehr 92,50 (93,50), mit Kopf bis 49 Pfund 58,25 (63), über 50 Pfund 75,25 (73,75).

* **Produktenbörse.** Von Amerika werden günstigere amtliche Erntezahlen, aber feste Preise gemeldet, die dazu beitrugen, den Weizennotierungen eine Stütze zu bieten. Das Ausland fragt nach sofort verladbarem Weizen, für den es an Material nicht mangelt, aber der erst vom Oktober ab in Funktion tretende Einfuhrschein läßt vorläufig Ausfuhr nicht zu, so daß Polen uns das Geschäft fortnimmt. Von Roggen ist das Angebot in Waggonware dauernd mäßig, etwas mehr zeigen sich Offerten von Kahnladungen. Lieferung für Oktober und Dezember befestigt bei ruhigerem Geschäft. Gerste nur in guter Ware begehrt, andere andauernd vernachlässigt. Hafer war wieder mehr angeboten, besonders von der Küste und Schlesien. Die Markttendenz blieb ruhig. Über das Mehlgeschäft wird allgemein stark geklagt. Futterartikel still und schwer verkäuflich.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	10. 9.	9. 9.		10. 9.	9. 9.
Weiz., märk.	218-223	218-223	Weizkl. f. Brl	12-12,2	12,2
pommerscher	—	—	Roggkl. f. Brl.	11-11,2	11-11,2
Rogg., märk.	170-173	170 173	Raps	355-360	355-360
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	28-32	27-32
Futtergerste	180-185	180-185	kl. Speiseerbs	—	—
Braugerste	213-245	213-245	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	179 187	180-188	Peluschken	—	—
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	25-28	25-28
Weizenmehl			Lupin., blaue	12,7-14	12,7-14
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	—	—
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	16 16,2	15,8-16,1
Mrk. ü. Not.)	30,7-34	31-34	Leinkuchen	22,6-22,9	22,5-22,8
Roggenmehl			Trockenschtzl.	12	12
p. 100 Kil. fr.			Soya-Schrot	21	21
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	24,5-26,5	24,7-26,5	Kartoffelfl.	18,2	18-18,3

Kongresse und Versammlungen.

k. **Die Ärztetagung in Leipzig.** Im weiteren Verlauf der Tagung sprach Geheimrat Professor Dr. Lochte-Göttingen über die Bestimmungen des amtlichen Entwurfs zum neuen deutschen Strafgesetzbuch, soweit sie für die Rechtsstellung des deutschen Arztes von Bedeutung sind. Wenn auch anerkannt wurde, daß erfreulicherweise der neue Strafgesetzbuchentwurf verschiedenen ärztlichen Bedenken gegenüber dem jetzigen Recht Rechnung getragen hätte, so blieben doch einzelne Beanstandungen des Entwurfs übrig. Die Versammlung nahm Leitsätze des Verfassers an, die in verschiedenen Punkten eine Ergänzung und Abänderung des Entwurfs aus ärztlichen Gründen anrieten.

k. **Tagung der deutschen Zahnärzte.** Der Zentralverein deutscher Zahnärzte begann in Hannover unter dem Vorsitz von Professor Dr. Walkoff-Würzburg seine 62. wissenschaftliche Tagung, die aus allen Teilen des Reiches gut besucht ist. Verbunden mit dieser Tagung ist eine in Gemeinschaft mit dem Städtischen Wohlfahrtsamt und dem Schulamt veranstaltete Woche für Schulzahnpflege und eine umfangreiche Ausstellung der Dentalindustrie. Die Tagung dauert bis zum 13. September.

k **Deutscher Genossenschaftstag in Freudenstadt.** Die erste Hauptversammlung des Deutschen Genossenschaftsverbandes war gemeinsamen Angelegenheiten aller Genossenschaften gewidmet. Der Anwalt des Deutschen Genossenschaftstages führte u. a. aus: Die Genossenschaften hätten allgemein früher und umfassender ihren Wiederaufbau vollzogen als die anderen Unternehmungsformen. Die Gesamtsumme des Geschäftsguthabens habe am 31. Dezember 1924 40,6 Millionen Mark betragen bei 1075 berechneten Genossenschaften gegen 298 Millionen bei 1493 Genossenschaften im Jahre 1913. Der Bankkredit liefere heute die Mittel zur Aufrechterhaltung und Führung des Betriebes. An den reinen Schulden gemessen hätten die Genossenschaften sich wieder so in die Höhe gearbeitet, daß sie an die Ziffern des Jahres 1907 etwa wieder heranreichten.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 13. September (14. n. Trin.), vormittags 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl, 9,30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst (Pastor Kuske). — Kollekte: Schles. Provinzialverein für Berliner Mission.

Nachmittags 2 Uhr Fahnenweihe des Christlichen Vereins junger Männer.

Mittwoch nachmittags 5 Uhr Bibelstunde (Pastor Kuske).

Vereins-Kalender.

Stenographenverein „Stolze-Schrey". Jeden Mittwoch abends von 8 Uhr ab in der evangelischen Schule: Uebungsabend. Gäste und Interessenten der Schule „Stolze-Schrey" willkommen.

M.-G.-V. „Harmonie". Freitag abend Gesangstunde im „Goldenen Löwen".

Drogerie „Weisses Kreuz"
Otto Gutmann's Nachfolger
wieder eröffnet.
Um gütigen Zuspruch bittet
Paul Weisser.

Folgende Artikel verkaufe ich spottbillig aus:
Leinen- und Gummikragen
Wäsche, Hosenträger und Rucksäcke.
Auf mein rechthaltiges Lager in Korsetts, Büstenhaltern, Hausschuhen, Bandagen, Krankenpflegeartikeln, Verbandstoffen, sowie in Seifen, Parfümerien und anderen Toiletteartikeln mache ich ergebenst aufmerksam.

Höhere
Technische Lehranstalt
Ingenieur-Akademie
der Stadt Wismar an der Ostsee
für zeitgemäße Ausbildung zum
Maschineningenieur
Elektroingenieur
Bauingenieur - - Architekt
Studienbeginn: 20. Oktob.

In meinem
Zeitschriften-Lese-Zirkel
sind noch einige gute Mappen
zu vergeben.
Buchhandl. Osw. Weisser
Bad Warmbrunn.

Kur-Theater
Bad Warmbrunn
Sonnabend, nachm. 3.30 Uhr:
Zum letzten Male!
Kinder-Vorstellung
bei kleinen Preisen.
Hänsel u. Gretel
Kindermärchen m. Mus. u. Tanz
Sonntag 7,30 Uhr
Grosser Erfolg!
Rosenmontag
Offizierstragödie von Hartleben.

Gummistempel, Petschafte
empfiehlt
P. Fleischers Buchdruckerei

Niederschlesische Buchhaltungs-Revisions- u. Treuhandgesellschaft
Wähner & Co.
Inhaber:
Wähner, Bücherrevisor — Ziegler, Bücherrevisor bisher Obersteuerinspektor u. amtl. Buchprüfer — Sachse, Steueramtmann a. D.
Filiale Hirschberg-Cunnersdorf
Fernsprecher 696. Gartenstrasse 11.
Sachverständige Ausführung von
Buchführungsarbeiten, Bücherrevisionen, Bilanzen, Ordnen rückständiger Bücher, Einrichtung moderner Buchführungen, laufendes Führen der Geschäftsbücher.
Spezialität:
Steuerberatung • Steuerbearbeitung • Steuervertretung
Streng vertrauliche und gewissenhafte Ausführung übernommener Aufträge.